

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Allgemein]

[urn:nbn:de:bsz:31-218330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218330)

## 2. Die reichsgesetzliche Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1894.

(Vergl. Band XI, Jahrgang 1894, Nr. 12 S. 274 ff.)

Im Anschluß an die Darstellungen für das Jahr 1893 werden im Folgenden die Hauptergebnisse der reichsgesetzlichen Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1894 für das Großherzogthum, und zwar in ausführlicherer Weise als bisher, behandelt.

Während in Tabelle I (Seite 190/191) die wichtigsten Verhältnisse der reichsgesetzlichen Krankenversicherungseinrichtungen nach Kassenarten für das Großherzogthum, sowie unter Zusammenfassung aller Kassenarten für jeden der 11 Kreise des Landes nachgewiesen werden, hat die Tabelle II (Seite 192) die Aufgabe, über die Vertheilung der verschiedenen Kassenarten und ihrer durchschnittlichen Mitgliederzahl in den Kreisen Auskunft zu geben.

Die Gesamtzahl der Kassen, welche im Jahre 1894 in Baden den reichsgesetzlichen Vorschriften über die Krankenversicherung entsprachen, betrug 715 gegen 651 im Vorjahre; sie hat also eine Zunahme um 64 Einrichtungen oder 9,8 % erfahren. Dagegen waren durchschnittlich thätig nur 700 (648) Kassen, weil eine Anzahl im Laufe des Jahres neu geschaffen, bestehende geschlossen wurden, oder ihre Thätigkeit — namentlich bei den Gemeinde-Krankenversicherungen, den Betriebs- und Bau-Krankenkassen — nur einen Theil des Jahres dauerte. Von den im Berichtsjahre durchschnittlich thätig gewesenen 700 Kassen waren 200 oder 28,6 % Gemeinde-Krankenversicherungen, 93 oder 13,3 % Orts-Krankenkassen, 357 oder 51,0 % Betriebs- (Fabrik-)Krankenkassen, 5 oder 0,7 % Bau-, 3 oder 0,4 % Zünfts-Krankenkassen, 38 oder 5,4 % eingeschriebene und 4 oder 0,6 % freie Hilfskassen.

Unter den 1894 überhaupt thätigen Kassen gab es nach den Angaben der Reichsstatistik 105, deren Bezirk mehrere Gemeinden umfaßte, nämlich 73 bei der Gemeinde-Krankenversicherung, 29 bei den Orts-Krankenkassen und 3 bei den eingeschriebenen Hilfskassen.

Unter den einzelnen Kreisen war wie im Jahre 1893 die Zahl der reichsgesetzlichen Kassen-einrichtungen überhaupt im Kreise Karlsruhe mit 145 (134) am größten und im Kreise Mosbach mit 15 (12) Kassen am kleinsten. Im Verhältniß zur Gesamtbevölkerung jedes Kreises ragte der Kreis Lörrach (mit 78,5 Kassen auf 100 000 Einwohner) wieder vor den übrigen hervor, dem die Kreise Offenburg (mit 64,9) und Mannheim (mit 52,5) folgten, während der Kreis Mosbach (mit 9,9 Kassen) auch in dieser Hinsicht an letzter Stelle stand.

Von den verschiedenen Kassenarten waren im Großherzogthum wie im Vorjahre die Betriebs-Krankenkassen mit 364 (341) Einrichtungen bei weitem am häufigsten vertreten; auf sie entfiel wieder mehr als die Hälfte (51,0 %) aller Kassen. Darnach folgten die Gemeinde-Krankenversicherungen mit 206 oder 28,8 % (175 oder 26,9 %), die Orts-Krankenkassen mit 94 oder 13,3 % (88 oder 13,5 %) und die eingeschriebenen Hilfskassen mit 39 oder 5,4 % (38 oder 5,8 %); die übrigen Kassenarten kamen nur vereinzelt vor.

Gleichwie im Jahre 1893 hatte der Kreis Karlsruhe die meisten Betriebs-Krankenkassen (57) aufzuweisen; es folgten die Kreise Mannheim mit 48, Freiburg und Offenburg mit je 47, Lörrach mit 41 und Heidelberg mit 38. Die wenigsten Kassen dieser Art (6) gab es wieder im Kreise Mosbach. Ebenso waren die Orts-Krankenkassen in den Kreisen Karlsruhe (31), Heidelberg (18) und Mannheim (16) wieder am zahlreichsten vertreten, während solche in den Kreisen Konstanz und Waldshut überhaupt nicht vorhanden waren und die Kreise Mosbach und Baden nur 2 bzw. 3 aufwiesen. Die Gemeinde-Krankenversicherung wurde gleich wie im Vorjahre am häufigsten in den Kreisen Offenburg (47), Karlsruhe (35) und Lörrach (29), am seltensten im Kreise Billingen (2) beobachtet.

Sämmtliche Kassen zusammengenommen hatten einen durchschnittlichen Mitgliederbestand von 334 338 Personen (gegen 326 093 im Vorjahr), und zwar waren 221 252 Mitglieder oder 66,2 % Männer (im Vorjahre 215 955 oder 66,2 %) und 113 086 oder 33,8 % Frauen (110 138 oder 33,8 %). Gegenüber dem Vorjahre zeigte demnach der durchschnittliche Mitgliederbestand für das Großherzogthum eine Gesamtzunahme von 8 245 Personen (2,5 %), und zwar bei den Männern um 5 297 oder 2,4 % und bei den Frauen um 2 948 oder 2,6 %.

Die Vertheilung der Mitglieder auf die einzelnen Kassenarten war von der Zahl der letzteren recht erheblich verschieden. Es kamen nämlich im Großherzogthum

	durchschnittlich Mitglieder			durchschnittlich Mitglieder	
	auf die Zahl	%		auf die Zahl	%
Gemeinde-Krankenversicherung	119 830	35,8	Zünfts-Krankenkassen	1 568	0,5
Orts-Krankenkassen	111 014	33,2	eingeschriebenen Hilfskassen	9 707	2,9
Betriebs-Krankenkassen	89 394	26,7	freien Hilfskassen	1 163	0,4
Bau-Krankenkassen	1 662	0,5			

Hiernach entfielen auf die Gemeinde-Krankenversicherung etwas mehr als ein Drittel, auf die Orts-Krankentassen fast genau ein Drittel sämtlicher Tassenmitglieder, während den Betriebs-(Fabrik-)Krankentassen nur wenig mehr als ein Viertel der Mitglieder angehörte.

Unter den verschiedenen Landestheilen hatte der Kreis Karlsruhe mit durchschnittlich 75 969 Mitgliedern im Berichtsjahre wieder die höchste, der Kreis Waldshut mit 13 705 die niedrigste Zahl krankenversicherungspflichtiger Personen; im Verhältnis zur gesammten Bevölkerung hingegen übertraf der Kreis Mannheim mit 287,8 Tassenmitgliedern auf 1000 Einwohner wieder alle übrigen Landestheile.

Gruppiert man die verschiedenen Tassenarten nach der Größe ihrer Mitgliederzahlen, so ergibt sich, daß im Jahre 1894 thätig waren

Tassenarten:	mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von											zu- sammen Tassen	
	weniger als 100	101—250	251—500	501—1000	1001—1500	1501—2000	2001—3000	3001—4000	4001—5000	5001—7500	7501—10000		10001—15000
Orts-Krankentassen . . . . .	3	25	24	18	6	3	5	2	1	4	3	—	94
Betriebs-(Fabrik-)Krankentassen	131	147	50	24	8	2	1	—	—	—	—	1	364
Bau-Krankentassen . . . . .	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Zunungs- „ . . . . .	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3
eingeschriebene Hilfstassen . . .	11	16	9	1	1	1	—	—	—	—	—	—	39
freie Hilfstassen . . . . .	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Tassen überhaupt . . . . .	149	190	86	45	16	6	6	2	1	4	3	1	509

Hiernach waren die Tassen mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 100 und weniger bzw. von 101—250 Personen weitaus am häufigsten; sie machten zusammen nicht weniger als zwei Drittel sämtlicher Einrichtungen aus. Mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von mehr als 1000 Personen gab es nur 39 Tassen (= 7,7 %), von denen 24 Orts-Krankentassen und 12 Betriebs-(Fabrik-)Krankentassen waren; unter den letzteren befand sich auch die einzige im Großherzogthum vorhandene Tasse mit über 10 000 Mitgliedern. Von den Zunungstassen ging nur eine, von den eingeschriebenen Hilfstassen gingen zwei über eine durchschnittliche Mitgliederzahl von mehr als 1000 Personen hinaus; die Bau-Krankentassen und freien Hilfstassen waren sämtlich kleiner.

Die weiblichen Tassenmitglieder gehörten fast sämtlich der Gemeinde-Krankenversicherung bzw. den Orts- und Betriebs-Krankentassen an. Hier machten sie 34,8 bzw. 36,4 und 33,7 % sämtlicher Mitglieder (im Durchschnitt) aus, bei den Zunungstassen dagegen nur 1,3 % und bei den eingeschriebenen Hilfstassen 9,1 %; die Bau-Krankentassen sowie die freien Hilfstassen hatten überhaupt keine weiblichen Mitglieder.

In allen Tassen des Großherzogthums zusammen kamen im Berichtsjahre 118 214 (im Vorjahre 122 327) Krankheitsfälle mit 1 957 552 (1 969 874) Krankheitstagen vor. Bei den männlichen Mitgliedern erforderten 87 331 (89 141) Krankheitsfälle 1 394 855 (1 401 046) Krankheitstage und bei den weiblichen Mitgliedern 30 883 (33 186) Krankheitsfälle 562 697 (568 828) Krankheitstage. Sowohl die Zahl der Krankheitsfälle wie die der Krankheitstage hat hiernach, und zwar bei beiden Geschlechtern, eine erfreuliche Abnahme erfahren gegen das Vorjahr. Im Verhältnis zur durchschnittlichen Mitgliederzahl kam wie im Vorjahre ein Krankheitsfall etwa auf jedes dritte Mitglied und weiter kamen auf jedes Mitglied etwa 5,9 (6,0) Krankheitstage. Bei den männlichen Mitgliedern waren diese Verhältniszahlen regelmäßig etwas ungünstiger als bei den weiblichen. Sterbefälle gab es im ganzen 1 907 (1 722), und zwar 1 398 (1 270) bei den männlichen und 509 (452) bei den weiblichen Mitgliedern. Ein Sterbefall ereignete sich auf 175 (189) Mitglieder und zwar bei den Männern schon auf 158 (170) und bei den Frauen erst auf 222 (244).

Unter den einzelnen Kreisen zeigte wieder Karlsruhe mit 32 221 (32 422) Krankheitsfällen absolut die höchste, Waldshut mit 3 828 Fällen (1894 dagegen Billingen mit 3 394) die niederste Zahl; im Verhältnis zur durchschnittlichen Zahl der Krankentassenmitglieder stand Mannheim mit

(Fortsetzung des Textes auf Seite 193.)